

Dion-Bouton und erschien eines Tages ganz unerwartet in seinem Zimmer . . . Mehr ist darüber nicht zu sagen. Den Cadillac hatte der Mann längst mit 60% Verlust abgestoßen, denn der Wagen hatte nur aus Fehlern bestanden. Anzeigen konnte er die Frau nicht, denn sie hatte in keiner Weise für Qualität des Wagens Garantie übernommen. Immerhin holte er aus ihr ein Geständnis heraus, das sie ganz unbefangen gab: sie war Angestellte bei der Pariser Vertretung von Hispano Suiza, Abteilung für gebrauchte Wagen. Alles, was man dort in Zahlung nahm, wenn ein Käufer sich für einen neuen Hispano entschied, bekam sie in die Hände. Sie fuhr mit den alten Wagen, die man in Kauf genommen hatte, an die Riviera oder sonstwohin, vergoldete durch ihre Erscheinung und durch ihren Charme die schämlichen Mängel dieser Vehikel, . . . und verkaufte sie „bestens“ . . . mit dem Erfolg, daß die Abteilung für gebrauchte Wagen bei der Hispano-Vertretung in Paris das beste Geschäft geworden war.

Und wenn man sie später wirklich einmal erwischte und ihr Vorhaltungen machte, daß sie die Wagen mindestens für das Doppelte ihres wahren Wertes verkauft habe, so sprach sie mit unschuldsvollen Augen: „Aber ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen mit mir zum Taxator fahren?“ —

Solchermaßen hat Mlle. X. (den Namen sollt Ihr nie erfahren! Sie heißt Renée St. Clair) das Verdienst, das Gerede von der Wirtschaftskrise absolut ad absurdum geführt zu haben. Aber leider verfügt nicht jeder Verkäufer über die Hilfsmittel, die ihr zur Verfügung standen!

„Gar seltsam ist mein Freund,
der Vogel Pelikan . . .“

